



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Coghuf, *Grand nu*, 1951, Öl auf Leinwand, 145 x 115 cm (Objektmass), Schweizerische National-Versicherungsgesellschaft, Basel, 1986

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Coghuf

Namensvariante/n

Stocker, Ernst

Lebensdaten

* 28.10.1905 Basel, † 13.2.1976 Muriaux

Bürgerort

Basel

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Wandbilder und -teppiche, Glasfenster.
Mitglied der Gruppe Rot-Blau

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Aquarell, Glasfenster, Druckgrafik,
Wandbild, Gouache, Tapisserie, Grafik

Lexikonartikel

Als Sohn eines Gärtners, der später als Zugführer in den Bahndienst wechselte, wurde Coghuf mit dem Namen Ernst Stocker im Leimental, an der Grenze zwischen dem Elsass und der Stadt Basel, in ein kleinbürgerliches Milieu geboren. Wie sein Bruder [Hans Stocker](#) lernte er zuerst das Schlosserhandwerk, folgte dem neun Jahre Älteren nach Paris und fand dort über die Kunstschlosserei und Bildhauerei (Studien unter anderem bei Jacques Lipschitz) unter dem Künstlernamen Coghuf (ab zirka 1927) den Weg zur Malerei. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz stiess er in

Basel zur Gruppe Rot-Blau. Coghuf war jedoch eher ein Einzelkämpfer; auf Fluchten in den Jura und Reisen in den Süden (Provence, Spanien, schliesslich Positano) folgte eine Zeit der Selbstfindung, der Suche nach einer künstlerischen Heimat. Mitte der 1930er Jahre fand er in den weiten, von schroffen Tälern durchzogenen Freibergen (Franches-Montagnes) im Jura schliesslich seinen Ort, liess sich um 1934 erst in Le Bémont, dann im Hauptort Saignelégier nieder, bis er 1964 im nahen kleinen Dorf Muriaux einen ihm zusagenden Bauernhof kaufte und ihn für sich, seine 1939 geheiratete Frau, die Baslerin Hedwig Rudin, und die wachsende Familie (zehn Kinder), für seine Pferde, Bienen und Modelleisenbahnen ausbaute. Hier, nicht weit vom heimischen Basel, schlug der bisher Ruhelose, aber in allen Bereichen um feste Werte Bemühte Wurzeln unter den eigenwilligen Bauern und Pferdezüchtern und setzte sich – auch politisch – für die Erhaltung des Ursprünglichen ein.

Bei seinem ersten Auftreten in der Kunstszene Ende der 1920er Jahre in Paris und Basel wurde Coghuf als ungestümes Temperament begrüsst. Prägende Impulse empfing er von älteren Meistern wie Honoré Daumier oder Van Gogh, dann aber vor allem von den Künstlern der Ersten École de Paris: Neben Amedeo Modigliani oder Maurice Utrillo scheint vor allem der ekstatische jüdisch-russische Maler Chaim Soutine auf den jungen Schweizer gewirkt und ihn zu einer ungemein spannungsvollen Ausdrucksmalerei (Landschaften, Stilleben, Figuren, Porträts) angeregt zu haben. Charakteristisch erscheinen die dynamische Zeichnung, die sich im Lauf des Malprozesses auf akzentuierte Konturenfragmente verdichtet, die durch diagonale Perspektiven aufgerissenen und durch klar umrissene Flächen gehaltenen Räume und die durchwühlten, kompakten Volumen. Ab Mitte der 1930er Jahre werden die Kompositionslinien fliessender und gleichzeitig grosszügiger: An den Juralandschaften kann man diese allmähliche Verlagerung von einer primär ausdrucksbestimmten, oftmals im eigentlichen Sinn romantischen oder auch dunkel-symbolischen Sicht zu einer vornehmlich bildnerischen Verdichtung nachvollziehen: In der Verschränkung der immer heller, flächiger und damit schlichter werdenden Farbformen, im spannenden Spiel zwischen linearen rhythmischen Strukturen und collageartig aufeinandertreffenden Farbzonen. Den lust- und mühevollen Prozess der Gestaltfindung verinnerlichte Coghuf in einem immer virtuoserem, freieren Umgang mit den bildnerischen und technischen Mitteln: In Aquarellen, Gemälden, Wandbildern sowie Bildteppich- und vor allem Glasbildentwürfen (ab 1957) ging er, wie bezeichnenderweise mancher wichtige französische Maler seiner Generation, etwa Jean Bazaine oder Roger Bissière, zu weitgehend abstrakten farbintensiven Kompositionen über, in denen er auch seine sehr persönliche, naturbestimmte Religiosität ausformulieren konnte.

Werke: Altstätten, Ausgestaltung der Kirche Zum Guten Hirten, 1966–1967; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; Basel, Kollegiengebäude der Universität, *Kennen und Erkennen*, 1955–1960, Mosaik; Basel, Marienkirche, Glasfenster, 1958; Basel, Humanistisches Gymnasium, *Le Chant de l'Occident*, 1949–1953, Wandgemälde; Basel, Allgemeine Gewerbeschule, *Der Zaubergarten*, 1961–1964, Wandgemälde; Basel, Thomas-Platter-Spital, Wandgestaltungen, 1966; Binningen, Progymnasium, *Der Winter*, 1968, Wandgemälde; Lajoux, Glasfenster, 1971; Kapelle Mettenberg, Glasfenster, 1969–1970; Moutier, Musée jurassien des beaux-arts; Moutier, St. Germain, Glasfenster, 1961–1962; Mulhouse, St. François, Glasfenster, 1974; Peseux (NE), Glasfenster, 1968; Kunstmuseum Solothurn; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Schweizerhalle, Wohlfahrtsgebäude der Firma Geigy, *Le seize Mai*, 1955, Wandgemälde; Hochschule St. Gallen, Aula, Deckenrelief, Tapiserie und Glasfenster; Soubey, Glasfenster, 1962; Kunsthaus Zürich.

Peter F. Althaus, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- Régine Bonnefoit, Astrid Kaiser, Camille Noverraz, Valérie Sauterel, Angela Schiffhauer: *Moderne Glasmalerei im Jurabogen*. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 2018 (Schweizerische Kunstführer GSK 1023-1024)
- *Moderne Kirchenfenster im Jura*. [Text:] Jean-Paul Pellaton. Moutier: Verlag Pro Jura, 2005
- *Coghuf*. Basel, Galerie Carzaniga & Ueker, 1990-91. [Text:] Walter Tschopp. Basel, 1990
- *Coghuf*. [Texte:] Jean-Pierre Beuret [et al.]. Saignelégier: Association Coghuf, 1986
- *Hommage à Coghuf*. [Textes:] Roger Richert [et al.]. Delémont: Société jurasienne d' Emulation, 1976
- *Coghuf, Gedächtnisausstellung. Hans Stocker, Jubiläumsausstellung*. Kunsthalle Basel, 1976. [Texte:] Maria Netter, Max Robert, Peter Friedli. Basel, 1976 [deutsch, französisch]
- *Lumière et Réflexion. Coghuf schafft und lacht*. [Textes:] Max Robert [et al.]. Moutier: Edition d'art Robert, 1969 [deutsch, französisch]
- Georg Schmidt: *Basler Malerei zwischen 1930 und 1960*. Basel, 1961
- Marcel Joray: *Coghuf*. La Neuveville: Editions du Griffon, [1951]
- Emil Szitty: *Neue Tendenzen in der Schweizer Malerei*. Paris: Edition Ars, [1929] (Collection «Kunstprobleme»)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023373&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.